

## Bericht zum Lernaufenthalt in Bozen „Orte des Zuhörens“ 27. - 31.01.2020

Am 27.01.2020 trafen sich zwei ehrenamtlich und drei hauptamtlich tätige Frauen der Caritas aus Dresden, Leipzig, Kiel und Osnabrück zu einem Lernaufenthalt im Rahmen eines von Erasmus+ geförderten Projekt bei der Caritas in Bozen. „Qualifizierung und Begleitung von Freiwilligen gestalten“. Mit dieser Thematik setzten die fünf Teilnehmerinnen sich drei Tage auseinander und wurden dazu von der Gastgeberin und Bereichsleiterin „Caritas und Gemeinschaft“ der Caritas Diözese Bozen-Brixen Brigitte Hofmann in absolut herausragender und herzlicher Art und Weise an „Orte des Zuhörens“ geführt.



Das erste Zusammentreffen der Teilnehmerinnen vor der Caritas in Bozen

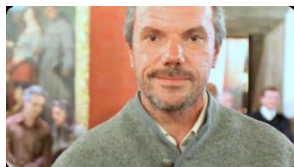


Das Abschiedsfoto vor dem Bozener Dom, v. l. Anna Siewior, Leipzig, Silke Maresch, Dresden, Paolo Valente Bozen, Christa Speer und Monika Sewöster-Lumme, Osnabrück, Brigitte Hofmann, Bozen



Brigitte Hofmann, die fantastische Begleiterin der Gruppe

Neben Gesprächen mit dem Caritasdirektor Paolo Valente, der Caritas-Personalleiterin Verena Mengin, dem Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz sowie der Leiterin des Hospiz Agnes Innerhofer und dem Leiter für Ehe und Familie Guido Osthoff wurden die Teilnehmerinnen an mehrere Orte des Zuhörens geführt.



Caritasdirektor  
Paolo Valente



Seelsorgeamtsleiter  
Reinhard Demetz



Agnes Innerhofer  
Leiterin Hospiz



Bereichsleitungen  
Guido Osthoff  
und Klaus Metz  
Ferienfreizeiten und  
Beratungsdienste

Am Montag erfuhren die Teilnehmerinnen von einer Mitarbeiterin des Beratungsdienstes über den Ansatz des Zuhörens als Haltung in der Klientenbegegnung. "Man muss Zeit investieren in die Begegnung, in die Biografie des Hilfesuchenden und in den Vertrauensaufbau. Eine Hilfebeziehung braucht Zeit. Ich bin nicht ein Bancomat."

Sie besuchten eine Beratungsstelle, das Centro d'asulto in der Pfarrei Don Bosco, die mit Einsatz von Ehrenamtlichen in einem Stadtteil tätig ist und an ihre Grenzen stößt, ihre Dienste nicht genügend bekannt, sie sind „nur“ als Almosengeber gefragt und die Zusammenarbeit mit dem deutschen und dem italienischen Pfarrer, die beide zuständig sind, ist von sehr vorsichtigen Schritten aufeinander geprägt.



Im Austausch mit Haupt- und Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Centro d'asulto in der Pfarrei Don Bosco

Sie aßen zu Mittag in der Sozialgenossenschaft Clab,



der Abends ein Ort der Essenausgabe für bedürftige Personen ist.

Sie besuchten die ehrenamtlich geführte Associazione Caritativa Santa Stefano, die einen Laden bestehend aus gespendeten Lebensmitteln mit einem kleinen Café kombiniert, um den Menschen neben materieller Hilfe auch partnerschaftlich und auf Augenhöhe zu begegnen.



Der Laden mit dem Kontaktcafé in dem Bozener Stadtteil Oberau

Am Mittwochabend wurde eingeladen zu einem interkulturelle Abendessen in Meran, bei dem die Lernenden von einer Frauen-Kochgruppe, bestehend aus ca. zehn Nationen verwöhnt wurden und erfuhren in Gesprächen von ihrem Zusammenhalt, der gewachsen ist und jede einzelne von ihnen stärkt. begleitet wird sie ehrenamtlich mit einer Koordination durch eine hauptamtliche Caritasmitarbeiterin.



Die Gastfreundschaft der Meraner Kochfrauen war im wahrsten Sinne des Wortes grenzenlos

Sie hielten inne in einem Raum der Caritas, der für die Mitarbeiter ein Raum der Stille und des Rückzugs sein darf und einmal im Monat zu einem Ort der „Unterbrechung“ wird, einem halbstündigen spirituellen Angebot.



Der Raum der Unterbrechung im Caritasgebäude in Bozen

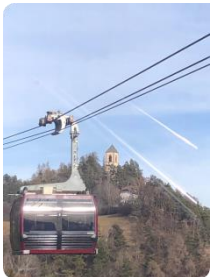
In einer beeindruckenden Art wurden sie von dem Caritasdirektor Paolo Valente durch das Leben des 2016 selig gesprochenen Josef Mayr Nusser (1910-1945) geführt, der auch durch sein Zuhören auf Gott, auf die Zeichen der Zeit, auf die Gemeinschaft und sein Gewissen zu einem Gegner des Nationalsozialismus wurde und in der Folge starb.



Im Bozener Dom an der Reliquienstätte des Seligen Josef Mayr Nusser

Die Teilnehmerinnen öffneten den Blick auf die verschiedenen Stadteile in Bozen durch eine Bergfahrt auf den Berg Ritten. Dieser Blick machte die Herausforderungen deutlich, die unter anderem darin bestehen die Gemeinden in ihrer Zerstreutheit und getrennt durch Täler zusammenzubringen und die jeweiligen Besonderheiten zu berücksichtigen.

#### Vielfalt von Bozen – Stadt, Berge und Täler



Alle Kontakte waren durchzogen mit der Geschichte eines zweisprachigen Tirols.

Bei der Caritas in Bozen spricht die Mehrheit der Mitarbeiterschaft sowohl deutsch als auch italienisch, Broschüren und sonstige Schriftstücke sind zweisprachig. Der Caritasdirektor formulierte es folgendermaßen: Jeder Mensch wächst in Südtirol mit seiner Sprache auf, lebt in ihr, freut sich und trauert in ihr, ist darin beheimatet. Die jeweils andere Sprache ist nicht die Muttersprache. Und doch ist es für die Entwicklung zu einem gemeinsamen Südtirol in Politik, Kirche und Kultur unausweichlich, dem Menschen der anderen Sprache zuzuhören und zu verstehen, was er sagt. Reines Übersetzen von Worthülsen reiche nicht aus, dass die Bevölkerung, zu der auch noch viele andere Nationalitäten gehören, sich wohl fühle und weich entwickle.

Der Seelsorgeamtsleiter zitierte einen Politiker, der die Geschichte der Italiener und Deutschen in Südtirol als einen Weg vom Gegeneinander über das Nebeneinander zum Miteinander und schließlich auch Füreinander kennzeichnete.

Der Lernaufenthalt in Bozen war überaus spannend und gefüllt mit Austausch und gegenseitigem wahren Zuhören. Auch die Teilnehmerinnen aus Deutschland haben von ihren Erfahrungen und Projekten berichtet und so auch der Caritas in Bozen und untereinander Ideen geben. Die Diskussionen waren spannend und die Neugierde voneinander zu hören, leitend.

Die Teilnehmerinnen waren sich einig, dass ein derartiger Austausch das eigenen (Arbeits-)Leben bereichert und zum Überdenken vielleicht eingefahrener Haltungen und Arbeitsweisen anregt. Jede einzelne nimmt ihre individuellen, persönlichen Highlights zu den Orten des Zuhörens mit nach Hause und wird Umsetzungsmöglichkeiten erarbeiten.

Besonders das notwendige Miteinander vom Pfarrer als meist einzigen Hauptamtlichen und der großen Anzahl von Ehrenamtlichen in verantwortlichen Leitungspositionen einer Pfarrei sowie die große Bandbreite der Young Caritas waren beeindruckend. Das entstehende Engagement der Laien ist gewachsen aus dem Dilemma und zugleich der Chance, wie es Reinhard Demetz, der Seelsorgeamtsleiter bei seinen Besuchen in Seelsorgeeinheiten benennt: "Wir haben nicht mehr Hauptamt (Konkordat von 1983), um Kirche lebendig werden zu lassen.

Entweder ihr packt an und gestaltet oder Kirche wird einschlafen und für eurer Leben und das der anderen unattraktiv. Ihr seid Kirche! Und das in italienisch und in deutsch. Caritas wird hier als pastorale Aufgabe gesehen und gelebt."

Beim Nachtreffen in Hannover soll es zu einem Wiedersehen mit den Bozenern kommen, diesmal in Deutschland. Dort stellen die Teilnehmerinnen ihre entwickelten Projekte vor, die durch diesen Aufenthalt in Bozen angeregt oder vertieft wurden.

Allen Beteiligten in Bozen sowie Peter Nagel als Europareferent gilt ein herzliches Dankeschön für diese bereichernde Woche an den Orten des Zuhörens und des Miteinander. Sowohl die Gastgeber als auch die Gäste konnten sehr gute Erfahrungen machen und sich austauschen zum Thema der Quaifizierung und Begleitung Freiwilliger.

Ein kleines „Dankeschön“ kam als Gastgeschenk aus den verschiedenen Heimatregionen der Teilnehmerinnen.



Hier noch einige Eindrücke aus dem gemeinsamen Erleben der Kultur der Stadt:



Fotos:

privat und stol.it, Nachrichten für Südtirol (Portrait Paolo Valente)

Text: Monika Sewöster- Lumme

Zum Weiterlesen: In der Spur der Synode: Schwerpunkte für die Pastoral  
in der Diözese Bozen-Brixen von R. Demetz, Seelsorgeamtsleiter

<http://www.hs-itb.it/media/6bc5843b-3f47-4279-b673-31a41e162fe6/referat-demetz.pdf>